

Leseprobe aus:

Annette Pehnt Jutta Bauer
Der Bärbeiß - Herrlich miese Tage



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2015

HANSER

Annette Pehnt

Der Bärbeiß

Herrlich miese Tage

Illustriert von
Jutta Bauer



Carl Hanser Verlag

 erscheint als Hörbuch bei Silberfisch/Hörbuch Hamburg,
gelesen von Katharina Thalbach

1 2 3 4 5 19 18 17 16 15

ISBN 978-3-446-24750-5

Alle Rechte vorbehalten

© Carl Hanser Verlag München 2015

Umschlag: Jutta Bauer

Satz im Verlag

Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C013736

Inhalt

Frühjahr

Frühjahrsputz 5

Müdigkeit 14

Einsam 22

Sommer

Schule 31

Urlaub 40

Herbst

Fliegen 47

Schnupfen 55

Winter

Willkommen 65

Licht 71

Endlich Schnee 78



Frühjahr



Frühjahrsputz



Im Frühling war dem Bärbeiß alles viel zu heiß und hell. Von dem lauten Vogelgeschrei kriegte er Kopfschmerzen, und seine Sonnenbrille hatte er auch verloren. Überall in Timbuktu lagen Blütenblätter herum, alle erkälteten sich, weil niemand mehr Jacken trug, und am schlimmsten war, dass alle ständig gute Laune hatten.

Da klingelte es schon an seiner Haustür. Dabei hatte er noch nicht mal gefrühstückt. Er lag noch in seinem alten braunen Bett und kniff die Augen zusammen. Sicher war das Tingeli gekommen, das ihm vom Frühling vorschwärmen wollte. Eine Weile tat der Bärbeiß so, als hätte er die Klingel nicht gehört. Er zog sich die löchrige Decke über die Ohren und versuchte, wieder einzuschlafen. Aber als das Klingeln nicht aufhörte, schleppte er sich zur Tür und öffnete sie einen Spaltbreit. Draußen hüpfte das Tingeli auf und ab, genau wie er befürchtet hatte.



»Bärbeiß, komm raus«, rief es, »es ist so ein schöner Frühlingstag!«

»Und was soll daran schön sein?«, stöhnte der Bärbeiß.

»Na, die Vögel, die Sonne, die Blumen und so weiter, du weißt schon!«, jubelte das Tingeli.

»Kenne ich alles schon vom letzten Jahr«, sagte der Bärbeiß gereizt, »und vom vorletzten Jahr auch.«

»Ich kenne dich ja auch vom letzten Jahr«, erklärte das Tingeli, »das macht nichts.«

»Mich kannst du doch nicht mit dem Frühling vergleichen«, knurrte der Bärbeiß und wollte die Tür wieder zuknallen, aber das Tingeli hatte seinen kleinen Fuß dazwischen geschoben.

»Lass doch wenigstens ein bisschen frische Luft in dein Haus«, rief es, »hier ist es ja so stickig, und die Heizung kannst du ausmachen, und warum hast du eigentlich an so einem warmen Tag Pantoffeln an? Schau mal, wie schön es draußen aussieht!«

Das Tingeli selbst war so bunt wie der Frühling; es hatte sich seinen gelben Rock und ein knallrotes Halstüchlein angezogen, und seine Haare zwirbelten sich vor Freude. Ein Krokus streckte seinen Kopf aus der Erde, eine dünne



Amsel riss den Schnabel auf, Sonnenstrahlen strichen durch Timbuktu, und alle Nachbarn hatten die Türen weit aufgerissen.

In Timbuktu wohnten gar nicht so viele, aber es reichte, um einen ordentlichen Frühlingslärm zu machen.

Die Hasen schlugen Haken, rasten durch die Vorgärten, als hätten sie Strom in den Pfoten, und stürzten sich auf jeden kleinen Grashalm. Und die Familie Graureiher war gar nicht zu bremsen.

»Kinder, ran an den Speck«, rief Frau Graureiher, dabei war nirgendwo weit und breit Speck zu sehen. Oder sie rief, »Frühlingsstund' hat Gold im Mund«, dabei haben Graureiher gar keine Münder. Sie drückte all ihren Kindern Staubwedel und Wischtücher in die Schnäbel, und dann mussten die kleinen Graureiher



den Winter wegputzen. Frau Graureiher stand auf einem Bein und zupfte die Spinnweben aus den Ecken, und Herr Graureiher grub mit dem Schnabel den Garten um. Das Haus der Graureihers sah im Frühjahr aus wie eine Baustelle. Nur der Königspinguin war kein großer Freund des Frühlings; er watschelte misstrauisch durch die kühle Sonne und stellte in seinem Haus den Kühlschrank lieber auf eine Stufe kälter.

Kopfschüttelnd starrte der Bärbeiß durch den Türspalt auf seine Nachbarn, wie sie alle zwitscherten und fegten, raschelten und lachten.

»Eigentlich will ich gleich wieder ins Bett«, knurrte er und zog sich widerwillig die Pantoffeln von den Pfoten. Das Tingeli schlängelte sich an ihm vorbei und war schon in seiner Küche, wo es die Fenster aufriss und den verfaulten Schnittlauch in den Müll warf.

»Du brauchst auf jeden Fall einen Frühjahrsputz«, stellte es fest, »bei den Graureihers blitzt schon alles.«

»Ich hasse Putzen«, sagte der Bärbeiß erschrocken, »vor allem vor dem Frühstück.« Aber das Tingeli ließ sich nicht beirren. Während der Bärbeiß noch entsetzt einer Biene hinterherschautte, die direkt vom Vorgarten in seine Küche schwirrte, hatte das Tingeli sich schon das rote Halstuch um die Haare gebunden, die Ärmel hochgekrempelt und das dreckige Geschirr in die Badewanne geworfen.



»Vorsicht, meine Tasse«, jammerte der Bärbeiß, »sie verträgt kein Wasser!«

»Im Frühling vertragen alle Wasser«, lachte das Tingeli, kratzte den Schimmel aus der Spüle und den Staub aus den Ecken und öffnete die Tür, um die Hasen von gegenüber hereinzulassen. Sie flitzten sofort zum Tisch und unters Sofa und fraßen alle Krümel und Käserinden.

»Wartet mal«, rief der Bärbeiß, »wer hat euch erlaubt, meine schöne Unordnung zu stören?« Aber die Hasen hörten gar nicht

hin. Mit ihren weichen Ohren polierten sie die Stuhlbeine und mit ihren Schwänzen den Fußboden. Dann standen auch noch die Graureihers vor der Tür.

»Dürfen wir mithelfen?«, fragten sie begeistert. »Wir dachten, ihr braucht vielleicht Hilfe. Wir sind sehr gut in Frühlingsdingen.«

»Nein, nein, auf keinen Fall«, protestierte der Bärbeiß, »lasst mich doch in Ruhe mit eurem Frühling.«

»Du kannst machen, was du willst, aber den Frühling kannst du nicht aufhalten«, sagte das Tingeli feierlich.

»Ja, genau«, riefen die Graureihers und klatschten Beifall. Die Graureiherkinder hatten ihre Staubwedel mitgebracht und fingen an, den Bärbeiß abzustauben. Sofort fing der Bärbeiß an zu niesen.

